

Beschlussvorlage

zur Behandlung im	Ausschuss für Kultur, Bildung und Soziales
zur Vorberatung im	Ortschaftsrat Kilchberg
zur Kenntnis im	Ortschaftsrat Pfrondorf
zur Kenntnis im	Ortsbeirat Derendingen
zur Kenntnis im	Ortsbeirat Lustnau
zur Kenntnis im	Ortsbeirat Nordstadt
zur Kenntnis im	Ortsbeirat Südstadt
zur Kenntnis im	Ortsbeirat Stadtmitte

Betreff: **Kommentierung von Straßennamen durch Knoten**

Bezug: 18/2023, 18a/2023, 26/2023; 39/2023

Anlagen:

Beschlussantrag:

1. Die folgenden Straßennamen erhalten eine Markierung durch einen Knoten und eine ausführliche Kommentierung auf der Homepage: Biererstraße, Clara-Zetkin-Straße, Doblerstraße, Eduard-Spranger-Straße, Fürststraße, Isoldenstraße, Ludwig-Krapf-Straße, Schmitthennerweg (Kilchberg) und Wilhelm-Schussen-Weg.
2. Die zur Umbenennung vorgeschlagenen Straßennamen, die auf Beschluss des Gemeinderats bzw. der Ortschaftsräte eventuell nicht umbenannt werden (Albrecht-Straße, Eduard-Haber-Straße, Lämmleweg, Niethammerstraße, Noldeweg) oder wo bereits beschlossen wurde, keine Umbenennung vorzunehmen (Karl-Brennenstuhl-Straße, Pfrondorf), erhalten eine Kennzeichnung durch einen Knoten.

Finanzielle Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen: Ergebnishaushalt		lfd. Nr.	Ertrags- und Aufwandsarten	HH-Plan 2023
DEZ01 THH_4 FB4	Dezernat 01 BM'in Dr. Daniela Harsch Kunst und Kultur Kunst und Kultur			EUR
2810 Sonstige Kulturpflege		14	Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen	-349.240
			<i>davon für diese Vorlage</i>	<i>-1.440</i>

Die Knoten kosten pro Stück inklusive Montage 480 Euro. Es müssten noch maximal drei Knoten hergestellt werden. Die Mittel hierfür sind auf der Produktgruppe 2810 „Sonstige Kulturpflege“ bereitgestellt.

Begründung:

1. Anlass / Problemstellung

In einem mehrstufigen Verfahren wurden alle 902 Tübinger Straßennamen einer Gesamtbetrachtung unterzogen, kritische Biografien wissenschaftlich bearbeitet und von einer siebenköpfigen Expert_innenkommission auf Grund eines Bewertungsschemas beurteilt. Der Auftrag an die Kommission lautete umfassend, strukturiert, vergleichend und auf wissenschaftlicher Grundlage vorzugehen. Insgesamt wurden 18 Straßennamen näher untersucht. Davon hat die Kommission sechs Namen zur Umbenennung empfohlen und bei neun Namen eine Kommentierung mit einem Knoten empfohlen. Bei drei Straßennamen hat sie weder eine Umbenennung noch eine gesonderte Markierung empfohlen.

2. Sachstand

Da nicht abzusehen war, wie viel Zeit die Forschungen in Anspruch nehmen würden und wann eine Empfehlung vorliegen wird, war es der Verwaltung ein Anliegen, kritische Benennungen im öffentlichen Raum zeitnah zu kennzeichnen. Dazu schrieb die Verwaltung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Kommunikation und Gestaltung Stuttgart einen Gestaltungswettbewerb unter Studierenden aus. Der Siegerentwurf „Verknotung“ vermittelt den Eindruck, als sei der Mast, der das betroffene Straßenschild trägt, mit sich selbst verknotet. Der „Knoten“ vermittelt haptisch und visuell die Botschaft, dass etwas an diesem Straßenschild „verkehrt“ ist und weist symbolisch auf den Diskussionsbedarf hin. Ein QR-Code („Dieser Straßennamen steht in der Kritik“) leitet weiter auf die städtische Homepage, auf der ausführliche Informationen über die Namensgeber_innen und den Prozess der Überprüfung der Straßennamen zu finden sind. Die Knoten stießen weit über Tübingen hinaus auf breite Akzeptanz und große Resonanz. Der Verlauf der Debatte in der Stadtgesellschaft in den letzten Monaten machte deutlich, wie gut die Knoten als Symbol funktionieren. Andere deutsche Städte sind dabei, das Modell zu übernehmen. Bisher wurden vierzehn Straßennamen mit Knoten versehen, davon wurden zwei Knoten gestohlen oder zerstört (Fürststraße und Biererstraße) und mittlerweile ersetzt. Bisher keinen Knoten haben die Clara-Zetkin-Straße, die Doblerstraße und die Ludwig-Krapf-Straße.

Die Stadtverwaltung hält diese Kennzeichnung nach wie vor für sinnvoll um auf kritische Namensgeber_innen aufmerksam zu machen. Geschichte vor Ort bleibt damit weiterhin erkennbar, schwierige, der Diskussion bedürftige Aspekte würden im Bewusstsein der interessierten Stadtgesellschaft verankert. Daher soll die Kommentierung durch Knoten beibehalten werden und, der Empfehlung der Kommission folgend, an vierzehn Straßenschildern angebracht werden.

Bei den neun Namen, die zur Kommentierung durch einen Knoten empfohlen werden, handelt es sich um Biografien, bei denen eine Umbenennung nicht angemessen, aber eine intensive Auseinandersetzung weiterhin sinnvoll ist. Der Knoten ist ein Hinweis auf Diskussionen, die weiterhin geführt werden sollen. In den Texten auf der Homepage kann eine differenzierte Darstellung der Biografien erfolgen. Viele Biografien weisen Brüche auf, einige Biografien der Namensgeber_innen habe trotz großer Lebensleistungen auch schwerwiegendes Fehlverhalten aufzuweisen. Bei manchen wiederum erschwert der zeitliche Abstand die Beurteilung. Bei Ernst von Fürst, einem Heerführer aus dem beginnenden 16. Jh., der an der Niederschlagung eines Aufstandes beteiligt war, lässt sich zum Beispiel die Frage nach individueller moralischer Schuld auf Basis der Quellen nicht beurteilen. Bei Ludwig Krapf werden zwar die widersprüchlichen Verbindungen zwischen Mission und Kolonialismus deutlich, aber er war kein Repräsentant der Kolonialherrschaft oder an repressiven und gewaltsamen Aktivitäten beteiligt. Theodor Dobler wiederum hat Tübingen bei Kriegsende vor der Zerstörung und dem Verlust von wahrscheinlich vielen Menschenleben bewahrt, aber seine NS-Parteimitgliedschaft in der Nachkriegszeit verschwiegen.

In der Zusammenfassung stellen sich die Biografien sowie die Abwägung der Kommission, der sich die Verwaltung in allen Fällen anschließt, zu den betreffenden Straßen folgendermaßen dar:

2.1. Biererstraße

Ernst Wilhem Bierer (1796-1876) war von 1823 bis 1857 Stadtschultheiß von Tübingen. Er äußerte sich antisemitisch. In Bierers Amtszeit klagte die Stadt Tübingen um 1850 gegen Leopold Hirsch, der als erster Jude das Tübinger Bürgerrecht erwerben wollte. Ein individueller Anteil seiner Person an der eindeutig antijüdischen Einstellung des Tübinger Gemeinderates ist jedoch nicht nachweisbar. Daher empfiehlt die Kommission eine Kennzeichnung und eine Kommentierung durch einen Knoten.

2.2. Clara-Zetkin-Straße

Clara Zetkin (1857-1933) gehört zu jenen Persönlichkeiten, deren Biografie sehr große Leistungen aufzuweisen hat. Sie enthält aber auch Elemente, die kritisch betrachtet werden müssen. Die Frauenrechtlerin, Pazifistin und Gegnerin des Nationalsozialismus hat sich durch ihren Einsatz und ihre Erfolge für die Arbeiter- und Frauenbewegung und im Kampf gegen Monarchie und Militarismus große Verdienste erworben. Andererseits wandte sie sich gegen die demokratischen Prinzipien der Weimarer Republik. Zetkin befürwortete eine Einparteiendiktatur ohne Gewaltenteilung. Besonders problematisch ist, dass Zetkin auf Einladung der kommunistischen Machthaber 1922 an einem Prozess in Moskau mitwirkte. Dort wurden politische Gegner in einem Verfahren ohne rechtsstaatliche Grundlage und Möglichkeit zur fairen Verteidigung zur Todesstrafe verurteilt. Zetkin erklärte sich als Anklägerin mit diesem Urteil solidarisch. Zwar setzte sie sich dafür ein, dass die Todesstrafe

nicht vollstreckt wurde. Gleichzeitig begrüßte und begründete sie ausführlich, dass im Prozess auf grundsätzliche rechtsstaatliche Prinzipien verzichtet wurde.

2.3. Doblerstraße

Theodor Dobler (1893-1973) war ab 1943 Oberfeldarzt im Standortlazarett auf dem Sand. Er trug entscheidend dazu bei, dass die Tübinger Innenstadt zum Lazarettsperrbezirk erklärt und im April 1945 kampflos an französische Truppen übergeben und damit vor dem Verlust zahlreicher Menschenleben bewahrt wurde. Die Benennung einer Straße nach ihm erfolgte bereits 1945: „zu Ehren von Oberfeldarzt Dr. Dobler, der Tübingen vor der Zerstörung in diesem Krieg bewahrt hat.“ Dobler gab in der Entnazifizierung an, nicht Parteimitglied gewesen zu sein, obwohl er seit 1943 der NSDAP angehörte. Angesichts neuer Quellenfunde ergibt sich der Verdacht, dass Dobler die Erzählung von der kampflosen Übergabe der Stadt Tübingen gezielt zur Verschleierung seiner Parteimitgliedschaft und für seinen weiteren beruflichen Werdegang nutzte.

2.4. Eduard-Spranger-Straße

Der Philosoph, Pädagoge und Psychologe Eduard Spranger (1882-1963) gilt als Mitbegründer der Pädagogik als eigenständiger akademischer Disziplin. Seine Biografie lässt sowohl partielle Übereinstimmungen als auch punktuelle Gegnerschaft zum NS-Regime erkennen. Nach dem Krieg galt Spranger als politisch integer, 1946 erhielt er einen Ruf auf eine Professur für Philosophie an der Universität Tübingen. Ethisch problematisch erscheint die Straßenbenennung aus heutiger Sicht wegen zahlreicher völkisch-nationalistischer, militaristischer und antiliberaler, mitunter auch frauen- und demokratiefeindlicher Passagen in Sprangers Schriften und Äußerungen der Zwischenkriegszeit.

2.5. Fürststraße

Ernst von Fürst (Lebensdaten unbekannt, um 1500) entstammte einer Tübinger Gutsherren- und Ritterfamilie. Als Burgvogt von Hohentübingen und Heerführer beteiligte er sich 1514 unter dem Befehl von Herzog Ulrich von Württemberg aktiv an der Niederschlagung des sogenannten ‚Armen Konrad‘. Beim militärischen Einsatz im Remstal soll Ernst von Fürst durch besonders brutale Vergeltungsmaßnahmen in Erscheinung getreten sein. Die Kommission ist der Meinung, dass sich die Frage nach individueller moralischer Schuld auf Basis der Quellen nicht beurteilen lässt. Auch scheint es ihr fraglich, inwieweit heutige moralische Standards auf damalige Verhältnisse angewandt werden können.

2.6. Isoldenstraße

Die Schriftstellerin Isolde Kurz (1853-1944) erhielt 1913 als erste Frau die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen und trat als Mitunterzeichnerin von Aufrufen gegen Antisemitismus und Krieg auf. Im fortgeschrittenen Alter ließ sie sich von den Nationalsozialisten für ihre Kulturpropaganda vereinnahmen. Ihren Höhepunkt erreichte ihre Annäherung an das NS-Regime mit einer Eloge zum 50. Geburtstag Adolf Hitlers im Jahr 1939. Trotzdem kann man Isolde Kurz nicht als Wegbereiterin nationalsozialistischen Gedankenguts sehen.

2.7. Ludwig-Krapf-Straße

Der Missionar, Sprach- und Afrikaforscher Ludwig Krapf (1810-1881) steht exemplarisch für die vielschichtigen und widersprüchlichen Verbindungen zwischen Mission und

Kolonialismus. Seine Verdienste als Missionar und Afrikaforscher wurden vielfach gewürdigt. So übersetzte er etwa Teile der Bibel in verschiedene ostafrikanische Sprachen und leitete geografische Expeditionen im Gebiet des Kilimandscharo. Bis heute wird Krapf in Kenia mit einem Museum geehrt. Gleichzeitig lassen sich seine Tätigkeiten als Wegbereitung späterer Kolonialisierung verstehen. Krapf betätigte sich als Vordenker einer europäischen Landnahme, indem er ein „theoretisches Modell zur Errichtung eines ‚afrikanischen Imperiums‘ in drei Etappen“ entwarf.

2.8. Schmitthennerweg

Die Biografie des Architekten Paul Schmitthenner (1884-1972) war von Widersprüchen geprägt. Schmitthenner war ein anerkannter Architekt und charismatischer Hochschullehrer, aber auch ein früher öffentlicher Unterstützer des Nationalsozialismus. Schwer wiegt seine Mitarbeit im „NS-Kampfbund für Deutsche Kultur“ und auch seine mangelnde Unterstützung für jüdische Kollegen. Wenngleich Schmitthenner im NS-Staat schnell gegenüber anderen Architekten ins Hintertreffen geriet, ließ ihn das nur graduell vom Nationalsozialismus abrücken. Schmitthenner setzte sich aber gleichzeitig erfolgreich für das Leben von mehreren zum Tode verurteilten jungen Elsässern ein. Nach 1945 hat er sich im Gegensatz zu vielen anderen zu seiner Unterstützung des Nationalsozialismus bekannt. Zudem ist Schmitthenners positives Wirken in Kilchberg nach dem Krieg unbestritten.

2.9. Wilhelm-Schussen-Weg

Der Lehrer und Heimatdichter Wilhelm Schussen (1874-1956) wandte sich nach 1933 schnell dem Nationalsozialismus zu, unter anderem als Mitunterzeichner des Gelöbnisses ‚treuester Gefolgschaft‘ für Adolf Hitler. Andererseits lässt sich Schussen mit Blick auf seine überwiegend unpolitische literarische Produktion kaum als geistiger Wegbereiter und Helfer des Nationalsozialismus bezeichnen. Ein vorsätzliches Handeln zum Schaden anderer ist nicht überliefert.

2.10. Max-Hartmann-Straße, Süßerstraße, Wilhelm-Mönch-Weg

Die bereits bestehenden Markierungen an der Max-Hartmann-Straße, der Süßerstraße (Pfrondorf) werden wieder entfernt. Am Wilhelm-Mönch-Weg (Unterjesingen) ist dies auf Beschluss des Ortschaftsrates bereits geschehen.

3. Vorschlag der Verwaltung

Die Verwaltung schließt sich der Empfehlung der Kommission an und empfiehlt die Kommentierung der genannten acht Straßennamen. Sollten die zur Umbenennung vorgeschlagenen sechs Straßen nicht umbenannt werden, plädiert die Verwaltung auch in diesen Fällen zur Anbringung von Knoten.

In den ambivalenten und teils widersprüchlichen Biografien widerspiegelt sich die Vielschichtigkeit historischer Entwicklungen. Die Knoten, das zeigt jetzt schon die Erfahrung, sind Anlass für eine stadtöffentliche Diskussion und bilden die Basis für eine anhaltende Auseinandersetzung mit historischen Sachverhalten. Die Verwaltung geht davon aus, dass der Prozess der Beschäftigung mit kritischen Straßenbenennungen nicht abgeschlossen ist. Beurteilungen sind abhängig von zeitgenössischen Einschätzungen und Moralvorstellungen und werden uns daher auch zukünftig beschäftigen.

4. Lösungsvarianten
 - 4.1. Die genannten Straßen werden alle nicht mit einer Kommentierung durch einen Knoten versehen
 - 4.2. Die Biererstraße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.3. Die Clara-Zetkin-Straße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.4. Die Doblerstraße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.5. Die Eduard-Spranger-Straße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.6. Die Fürststraße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.7. Die Isoldenstraße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.8. Die Ludwig-Krapf-Straße wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.9. Der Schmitthennerweg (Kilchberg) wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.10. Der Wilhelm-Schussen-Weg wird nicht mit einem Knoten versehen
 - 4.11. Anstelle eines Knotens wird die Verwaltung für einzelne Straßen beauftragt, eine Beschlussvorlage zur Einleitung eines Umbenennungsverfahrens zu verfassen und auf die Tagesordnung des Verwaltungsausschusses zu setzen.